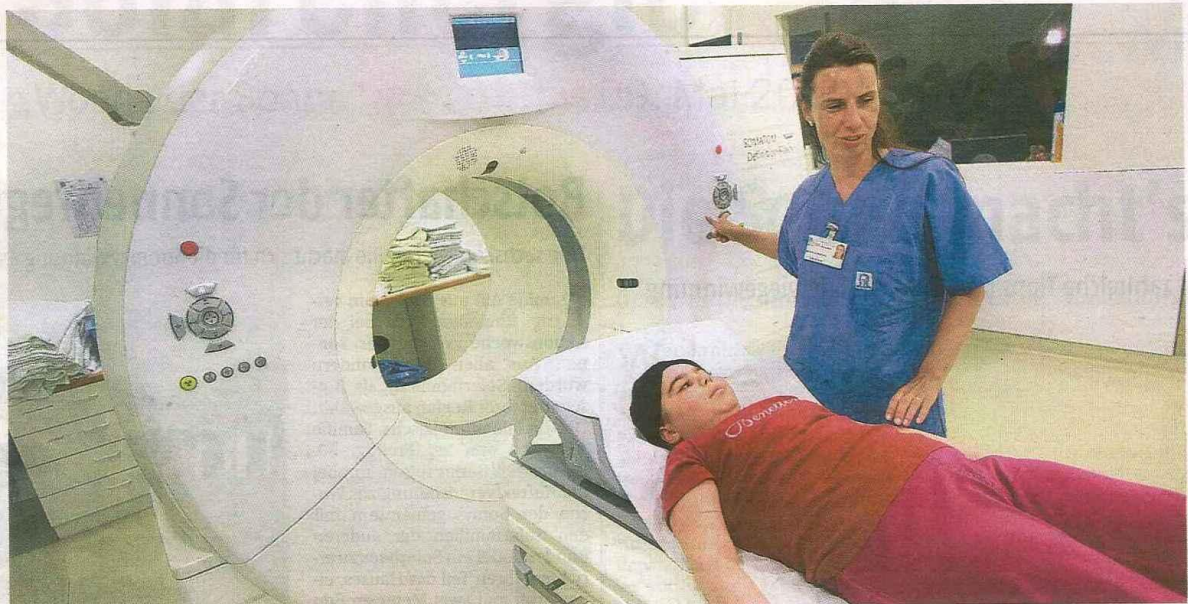


Medium:	Frankfurter Rundschau	Adresse:	Walther-von-Cronberg-Platz 2-18 60594 Frankfurt
Datum:	29.04.2010	Auflage:	200.796
Autor:	Friederike Tinnappel	Seite:	F12



Bei Kindern wie Chalkia soll die Belastung durch Röntgenstrahlen so gering wie möglich sein.

CHRISTOPH BOECKHLER

Wie vier Flüge nach Amerika

Uniklinikum stellt neuen Computer-Tomographen mit geringer Strahlenbelastung vor

Von Friederike Tinnappel

MEDIZINISCHE BILDER

Ob sich die Mutter von Chalkia das so vorgestellt hat, als sie ihre Einwilligung gab? Etwa zwei Dutzend Journalisten drängen sich in dem Raum, als Chalkia auf den Tisch des neuen Computer-Tomographen im Universitätsklinikums klettern soll. Unbeirrt von dem Presseauftrieb, bittet Martina Drieske die Elfjährige sich hinzulegen. „Die Untersuchung kennst Du ja schon. Und ich sag Dir, wann Du die Luft anhalten musst.“

Chalkia ist ein braves Mädchen. Sie tut, was man ihr sagt. Bevor Drieske, die Medizinisch Technische Assistentin, den CT anstellt, wird den Journalisten empfohlen, den Raum zu verlassen – wegen der Strahlenbelastung. Dabei soll die Belastung bei dem neuen Gerät viel geringer sein als bei dem Vorläufermodell. Professor Thomas Vogl, der Chef

der Radiologie am Uniklinikum, rechnet in Flugreisen. „Transatlantik-Piloten haben eine hohe Strahlenbelastung“, erzählt er. Wenn jemand mit dem neuen CT untersucht wird, etwa weil er Beschwerden mit der Bauchspeicheldrüse hat, entspricht das laut Thomas Vogl „vier Flugreisen nach Amerika“.

der Radiologie am Uniklinikum, rechnet in Flugreisen. „Transatlantik-Piloten haben eine hohe Strahlenbelastung“, erzählt er. Wenn jemand mit dem neuen CT untersucht wird, etwa weil er Beschwerden mit der Bauchspeicheldrüse hat, entspricht das laut Thomas Vogl „vier Flugreisen nach Amerika“.

Es ist aber nicht nur die geringe Strahlenbelastung, sondern vor allem die Geschwindigkeit, die das neue Gerät auszeichnet: In nur 75 Millisekunden können 128 Bilder aufgenommen werden. „Das Gerät ist schneller als der Herzschlag.“ Die Auflösung ist so gut, dass auch die Herzkranzgefäße erkannt werden.

Bei Chalkia ist es der Brustkorb, der aufgenommen werden soll. Sie ist jetzt ganz allein in dem Raum. Ärzte und Journalisten können nur noch die Beine und die Turnschuhe sehen. Chalkia hatte Lymphdrüsenkrebs. Sie hat eine Chemotherapie hinter sich. Jetzt soll kontrolliert werden, ob „die Chemo“ geholfen hat.

Matthias Kern ist Assistenzarzt und in der Facharzt-Ausbildung zum Radiologen. Er erläutert in der sogenannten Work Station, die er sich mit Martina Drieske teilt, wie man am Computer den Ausschnitt, der abgebildet wer-

den soll, auswählt. Und welche Möglichkeiten man hat, die „Rohdaten“ auszuwerten. Die Ärzte können jede beliebige Perspektive wählen – von oben, von der Seite, von vorn.

Dann kommt die Aufforderung von Drieske: „Bitte einatmen und die Luft anhalten. Bitte weiteratmen.“ Die atemlose Zeit ist wirklich kaum länger als ein Wimpernschlag. Matthias Kerl wirft einen Blick auf die Bilder. „Da sehe ich jetzt nichts.“ Ein gute Nachricht für Chalkia und ihre Mutter.

Die Bilder können von jeder Station, die mit einem Computer ausgestattet ist, abgerufen werden. So steht dem Kardiologen, der einen Herzpatienten in die Radiologie geschickt hat, sofort das Ergebnis zur Verfügung. In den letzten zehn Jahren hat die Radiologie in der Patientenbehandlung stark an Bedeutung gewonnen, der neue CT dürfte diese Entwicklung fortsetzen.